

Weihnachten 2023 Bobingen  
2. Mose 2, 1-10 Mose im Körbchen

Gnade ...  
Liebe Gemeinde,

Das **eine** Kind liegt in der Krippe, weil es sonst nirgends anders Platz gab – aber wenigstens da – in einem Holzgestell – kann das Kind liegen. Darin ist es geschützt und behütet, eingebettet und nicht schutzlos ausgeliefert. Jede Mutter, jeder Vater, möchte seinem neugeborenen Kind Schutz bieten. So ein verletzliches, zartes Wesen, das löst Instinkte aus, die beschützen und bergen wollen. Und das ist auch gut so.

Das **andere** Kind, von dem heute zu reden ist, das liegt nicht in einer Krippe, sondern in einem Körbchen – einem Mose Körbchen.

Eigentlich ein Kästlein, das sogar auf dem Wasser schwimmen kann und nicht untergeht. Ja, die Geschichte von der Rettung des Mose, die ist heute, an diesem Weihnachtstag, unser Predigttext. Vielleicht erinnern sie sich noch daran... in der Grundschule ist das eine der Geschichten aus dem AT, die behandelt werden. Eine wunderbare Geschichte – ähnlich wie die des Jesuskindes – und deshalb heute Thema – übrigens das erste Mal.  
(2. Mose 2, 1-10 lesen)

Gott rettet den, der selbst der Retter sein wird.  
Das verbindet Jesus und Mose

Aber der Reihe nach – wir reisen in dieses Land  
und in diese Zeit zurück:

Die Israeliten sind in Ägypten und müssen unter  
dem Pharao Zwangsarbeit leisten – Pyramiden  
bauen – das ist Sklavenarbeit. Wenig Lohn und  
Brot, dafür Zwang, Schläge, Unterdrückung.  
Und weil dieses Volk trotzdem zahlreich wird und  
viele Kinder geboren werden, ordnet der Pharao  
an, dass alle männlichen Nachkommen getötet  
werden sollen. Die Mutter des Mose, von der wir  
den Namen nicht kennen, kann ihren kleinen  
Sohn 3 Monate lang verbergen – doch dann wird  
es zu gefährlich. Sie flicht ein Kästchen aus  
Schilfrohr, verklebt es mit Harz und Pech, legt  
das Kind hinein und setzt es am Ufer des Nils  
aufs Wasser.

Sie birgt es, sie schützt es, sie hofft, dass es  
irgendwie überlebt und gerettet wird ...

Wie mutig von ihr.

Und noch eine andere mutige, junge Frau,  
kommt in der Geschichte vor: Die Schwester des  
Mose mit dem Namen Miriam. Sie versteckt sich  
am Ufer und beobachtet, was geschieht, um  
dann – im rechten Augenblick – einzuspringen  
und zu helfen, zu schützen, zu retten.

Gott handelt durch diese beiden Frauen, er hat  
menschliche Helferinnen für die Rettung.

Und noch eine dritte Frau ist beteiligt: Eine ägyptische, die Tochter des Pharaos. Sie lässt das Kästchen aus dem Wasser holen und öffnet es. Das Kind weint und es jammerte sie. Sie will retten und schützen – aber – es ist ein hebräisches Kind – und sie weiß ganz genau, dass ihr Vater angeordnet hat, dass alle männlichen Nachfahren dieses Volkes getötet werden sollen.

Doch die Rettung kommt in Form von Miriam. Sie bietet an, eine Amme zu holen. Die Amme ist die leibliche Mutter des Kindes, aber die Pharaonentochter weiß das nicht. Doch mit ihrem Segen darf die hebräische Frau das Kind stillen und behalten. Erst später, wenn es groß ist und Zeit ins Land gezogen ist, soll es zu ihr ins Herrscherhaus gebracht werden und sie nimmt den Jungen dann als ihren eigenen Sohn an. Der Name Mose bedeutet: aus dem Wasser gezogen.

Welch wunderbare Rettung.

Mindestens 3 Frauen sind daran beteiligt. Sie handeln für und mit Gott, damit der Retter gerettet werden kann.

So wie bei Jesus – auch er wird gerettet: Als voreheliches Kind war er zum 1. Mal gefährdet – ohne Vater geboren zu werden. In der Fremde geboren, in eine Krippe gelegt – die 2. Rettung.

Und dann mussten seine Eltern fliehen vor Herodes, der – ebenso wie der Pharao – alle männlichen Nachkommen töten lassen will. Auch damals lag ein Trauerschleier über Bethlehem und dem Land Israel.

Geschichten von besonderen Umständen der Geburt und des Beginns des Lebens, die werden von vielen bedeutenden Personen erzählt.

So ist schon von Anfang an klar:

Diese Person ist etwas Besonderes.

Und gleichzeitig gilt: **Jede** Geburt ist etwas Besonderes, jede Geburt ist gefährlich. Mutter und Kind brauchen Schutz und Hilfe, Unterstützung. Dass beide leben können – das ist nicht selbstverständlich.

Sie alle kennen Geschichten von Geburten, die unter schwierigen Umständen stattfinden mussten, die nicht einfach waren.

Dass Mutter und Kind gesund sind und leben – Das ist – auch heute – keine Selbstverständlichkeit.

Mose und Jesus – zwei Menschen, die ganz nah mit Gott verbunden sind.

Zwei Geburtsgeschichten, die besonders sind.

Wie zwei Stränge einer Geschichte.

Einmal die israelitisch hebräisch jüdische und dann die jüdisch christliche, sie gehören zusammen.

Auch und gerade heute ist dieser Gedanke wieder neu wichtig – auch und gerade im biblischen Land in Palästina, in Israel.

Und heute hier in der Kirche, da sind diese beiden Geschichten unter dem Christbaum zu hören.

Und ich lade sie herzlich ein sich diesen Christbaum nachher genauer anzuschauen. Auch er ist etwas ganz Besonderes.

Dieser Baum hat einen besonderen Stamm: Ein Stamm unten und eine Spitze oben – so steht er da, so sieht er aus.

Aber dazwischen, von den Ästen verborgen, da ist der Stamm geteilt und wieder vereint – eine ganz besondere, von der Natur geschaffene Besonderheit. Wunderbar und geheimnisvoll, nicht auf den ersten Blick zu sehen und trotzdem oder gerade deshalb sehenswert und bewundernswert. Und heute auch symbolisch zu verstehen mit den beiden Texten des Weihnachtsfeiertages.

Beides gehört zusammen und beides kann gemeinsam wachsen:

Jüdisches Kind und christliches Kind, das jüdische Eltern hatte – Christen gab es damals noch gar nicht. Jedes Kind mit je einer besonderen Geburts- und Lebensgeschichte.

Miteinander verknüpft und verwoben – beide wurden gerettet und beide retteten später wiederum andere Menschen. Und Gott hat dabei durch weitere Menschen als Helferinnen und Helfer auf Erden gewirkt.

Und es braucht diese Helferinnen und Helfer, die sich einsetzen, die mitdenken, die sich Gedanken machen und die so mutig sind, etwas wagen – auch gegen die üblichen Konventionen und Vorgaben hinweg.

Wie wunderbar wäre es, wenn es mehr Marias und Josefs, mehr Miriams und auch mehr Pharaonentöchter geben würde, die einfach menschlich handeln, die in jedem Kind ein wert- und würdevolles Geschöpf Gottes sehen und die helfen zu bewahren, zu bergen, zu schützen. Krippe und Körbchen erinnern uns daran und machen uns Mut.

Amen